

**Kurzbericht für die Pressekonferenz vom 22.
August 2006**

**mit Bildern der freigelegten Elemente der Deko-
rationsmalerei von 1903.**

**Auszüge aus der Restaurierungsdokumentation,
erstellt von der Firma Fontana & Fontana AG,
Jona, im August 2006**

Ueberlegungen zum Konzept

Mit einem Kurzuntersuch des Wandbildes im Sommer 2004 wurden die Grundlagen für ein Restaurierungskonzept erarbeitet. (Dokumentation Fontana & Fontana AG, Jona).

Als besonders problematisch erwies sich, dass die Umgebungsfläche des Wandbildes in jüngerer Zeit mit Kunstharzfarben mehrmals überstrichen worden war. Diese wasserdampfundurchlässigen Farbschichten belasteten das Wandbild in erheblichem Masse, da alle Wandfeuchtigkeit nur noch über das Bild entweichen konnte.

So wurde beschlossen, an den Fassaden das moderne Anstrichpaket zu entfernen.

Das Wandbild an der Nordfassade ist 1903 von Camanini und Kniep in Mineralfarbtechnik angebracht worden.

Bei der Restaurierung von 1950-52 wurde das Bild mit Kaliwasserglas fixiert. Dabei dürfte zu viel Kaliwasserglas aufgetragen worden sein, was das Bild hat blind werden lassen. (Der Kaliwasserglasüberzug ist gesplittert).

Um diese Trübung des Wandbildes zu reduzieren, sind bei späteren Restaurierungen mit Oel- und Acrylfarben Ausbesserungen vorgenommen worden.

Diese Uebermalungen begannen sich in letzter Zeit mehr und mehr vom Untergrund abzulösen. Um das Schadensbild zu begrenzen, mussten lose Farbschollen zurückgeklebt werden. Dann wurde das Bild gereinigt. Fehlstellen in der Malerei durch bereits abgelöste Farbschollen wurden reversibel mit Acrylfarbe retuschiert. Störende Risse wurden mit Kalkmörtel gefüllt und ebenfalls mit Acrylfarbe retuschiert.

Mit diesen Massnahmen und dem Freilegen der Umgebungsfläche konnte ein weiterer Zerfall des Bildes aufgehalten werden.

Zum Entfernen des gesplitterten Kaliwasserglasüberzugs stand zur Zeit aber noch kein Verfahren zur Verfügung, das nicht gleichzeitig das Wandbild gefährdet hätte.

Restaurierungskonzept

Das Restaurierungskonzept hatte zunächst das Ziel, alle möglichen Massnahmen zu treffen, um dem Zerfall des Wandbildes Einhalt zu gebieten.

Als besonders problematisch erwies sich, dass die Umgebungsfläche des Wandbildes in jüngerer Zeit mit Kunstharzfarben mehrmals überstrichen worden war. Diese wasserdampfundurchlässigen Farbschichten belasteten das Wandbild in erheblichem Masse, da alle Wandfeuchtigkeit nur noch über das Bild entweichen konnte.

So wurde beschlossen, an den Fassaden das moderne dichte Anstrichpaket zu entfernen.

Das Freilegen der Fassadenflächen um das Wandbild erfolgte chemisch mit einem umweltoptimierten FCKW-freien Abbeizsystem. Die damit erweichten Farbschichten konnten mit Dampf weiter gelöst und abgesogen und in einer mobilen Wasseraufbereitungsanlage vor Ort abgesondert werden.

Zurück blieb ein rötlich-beiger unifarbiger Mineralfarbanstrich von 1952, unter dem an vielen Stellen noch die originale Dekorationsmalerei von 1903 freigelegt werden konnte.

Die gassenseitige Fassade wies ebenfalls kunstharzhaltige Anstriche auf. Bis zum Wirtshausschild hin war die Ostfassade 1981 zudem neu verputzt worden. Das Wandbild auf dieser Seite von 1903 ist diesem Neuverputz zum Opfer gefallen.

Einzig im südlichen Teil der Ostfassade war Verputz von 1903 mit der Dekorationsmalerei erhalten geblieben.



Freigelegte Sockelmalerei von 1903 im südlichen Teil der Ostfassade.



Ostfassade

Ansatz eines Spruchbandes und Uebergang zum Neuverputz.



Freigelegte Fensterbekrönung am südlichen Fenster des 1. OG der Ostfassade.

Freilegeproben an der Nordfassade zeigten, dass über den Fenstern des 2. OG unter dem Anstrich von 1952 ebenfalls die Dekorationsmalerei von 1903 erhalten geblieben war.



Die noch gut erhaltenen Elemente der Dekorationsmalerei von 1903 an der Nord- und vorallem an der Ostfassade, sowie gutes Fotomaterial aus dem Archiv der Denkmalpflege führten zum Entschluss, die fehlenden Teile der Dekorationsmalerei originalgetreu zu rekonstruieren.

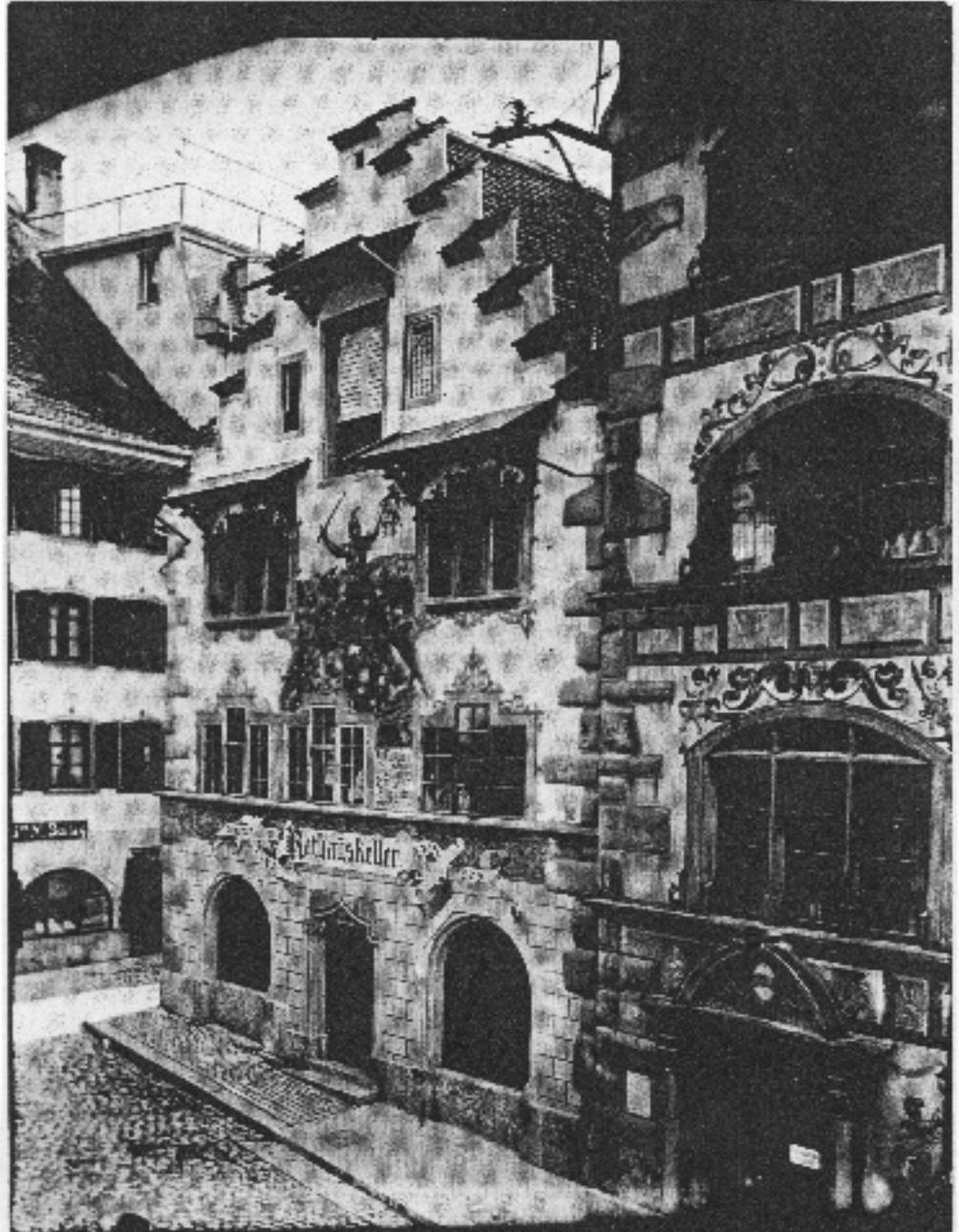
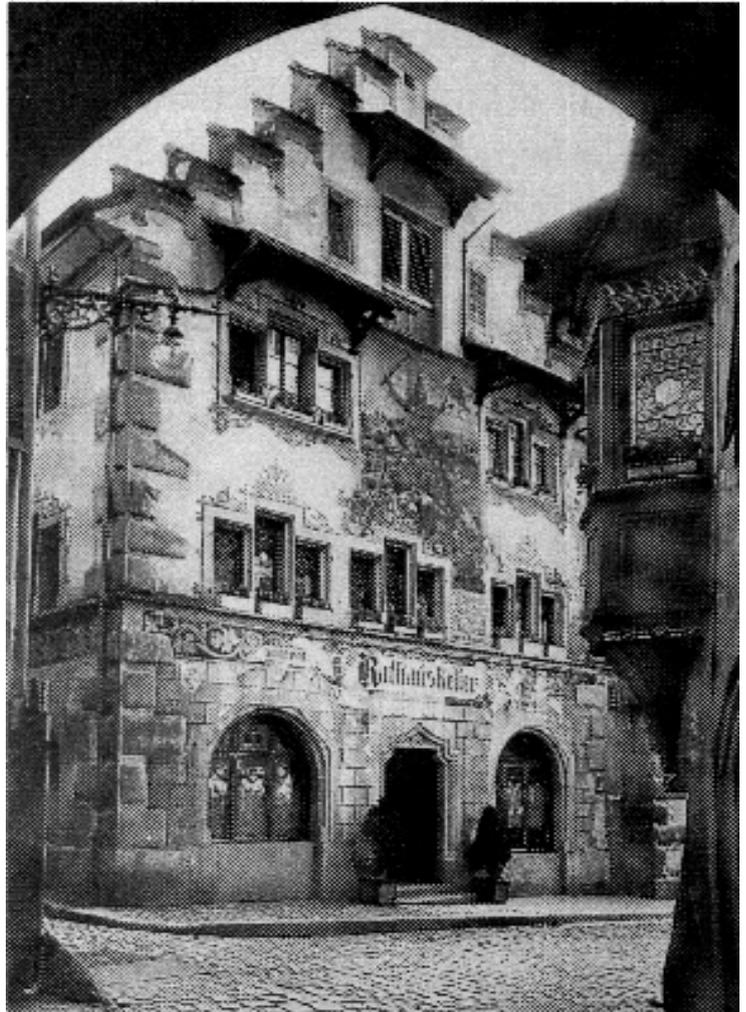


Bild Archiv Kant. Denkmalpflege, Sammlung Nigg. Neg. Nr. 8357.



Das Wandbild wird durch die Dekorationsmalerei in ein Ganzes eingebunden und findet mit der Sockelmalerei Halt.

So wurde das Erscheinungsbild von 1903 des Rathauskellers wieder hergestellt.